

# Ausstellungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera**

Band (Jahr): **48-49 (1998-1999)**

Heft 195

PDF erstellt am: **24.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

**«Frauen in der Münzgeschichte»  
Wechselausstellung  
im Münzkabinett Winterthur  
(bis 5. März 2000)**

Die derzeitige Wechselausstellung des Winterthurer Münzkabinetts widmet sich einem Thema, das über zwei Jahrtausende, von Kleopatra von Ägypten bis Elisabeth II. von Grossbritannien, verfolgt werden kann. Die Geschichte von Frauen in der Münzprägung ist ein ferner Spiegel ihrer Rolle in der jeweiligen Gesellschaft, in erster Linie ihrer Stellung im öffentlichen Leben.

Fast von Beginn der Münzprägung an werden Frauen auf Münzen dargestellt und mit Münzen geehrt. Zunächst sind es aber nur Göttinnen und Gottheiten, seit dem 3. Jahrhundert v.Chr. erscheinen auch Herrscherinnen auf Münzen. Darunter sind einige, die überhaupt nur durch Münzen bekannt sind, wie etwa Philistis von Syrakus im 3. Jh. v.Chr.

Zumeist sind es Frauen, die sich ihre Rolle im Herrschaftsgefüge gegen Widrigkeiten und gegen eine Männerherrschaft erkämpfen mussten. Ob als Mutter eines künftigen Königs oder als Gemahlin, stets war es ursprünglich eine Nebenrolle, die sie zu einer Hauptrolle auszubauen suchten. Nur im ptolemäischen Ägypten war durch die Geschwisterehe die Stellung der Königin als vergöttlichte Schwestergemahlin des Herrschers institutionalisiert.

Auch die römische Gesellschaft sah für Frauen keine führenden Positionen vor. Es waren verehrte, dulddende, aber auch mächtige, bisweilen skrupellose Frauen im Umfeld des Kaiserhauses, die als Gattin oder als Mutter auf Münzen abgebildet wurden. In der Zeit der Severerkaiser (193 bis 235) bildete sich ein ganzer Frauenclan – Grossmütter, Mütter, Ehefrauen und Tanten – heraus, der unter schwachen Kaisern die Zügel der Herrschaft führte.

Das Mittelalter kannte kaum Frauen, die sich auf Münzbildern präsentierten. Dieser Platz war fast einzig der Muttergottes reserviert. Nur im byzantinischen Kaiserreich gelang es einzelnen Frauen wie der Kaiserin Irene (797–802), eine eigene Herrschaft zu begründen. Daneben prägten lediglich Äbtissinnen von Klöstern, die ein Münzrecht besaßen (z.B. die Fraumünsterabtei in Zürich), kontinuierlich Münzen.

Erst in der Neuzeit beginnt – zunächst zaghaft – ein Zeitalter weiblicher Herrscherinnen. Erkämpfte Erbschaften (wie bei Maria Theresia, 1740–1780), Witwenschaft (wie bei Marie de Nemours, Fürstin von Neuchâtel 1694–1707) oder eine frühe Erbfolge (wie bei Christina von Schweden, die 1632 mit sechs Jahren den schwedischen Königsthron antreten musste), brachten Frauen in Machtpositionen, die sonst ausschliesslich Männern vorbehalten waren.



**Abb. 1:** Seleukidenreich, Kleopatra Thea und Antiochos VIII. (125–121 v.Chr.), Tetradrachme. MK Winterthur, Inv. G 5042.



**Abb. 2:** Russland, Zarenreich, Katharina II. (1762–1796), Medaille von 1776. MK Winterthur, Inv. Md 3608. – Fotos: Jürg Zbinden, Bern.

Seit dem 18. Jahrhundert bricht die Reihe starker Herrscherfrauen nicht mehr ab; seit Zarin Katharina II. (der Grossen) von Russland (1762–1796) oder Queen Victoria von Grossbritannien (1837–1901) sind Frauen an der Macht zwar noch kein «Normalfall», aber doch nicht mehr wegzudenken.

Münzkabinett und Antikensammlung  
der Stadt Winterthur  
Villa Bühler, Lindstrasse 8  
8401 Winterthur

*Öffnungszeiten:* Di, Mi, Sa, So 14–17 Uhr.  
Führungen im Rahmen von «Museum am Mittag», ausserhalb der regulären Öffnungszeiten und für Gruppen nach Vereinbarung:  
Tel. 052 267 51 46, Fax 052 267 66 81

Benedikt Zäch